

„Werden leider häufig auf Zahlen reduziert“

In der Samtgemeinde richtet „mischMIT!“ derzeit den Fokus auf die Angebotsentwicklung

VON JÜRGEN BOHLKEN

Harpstedt/Wildeshausen – Innerhalb der Samtgemeinde Harpstedt hat die Wildeshauser Freiwilligenagentur „mischMIT!“ bislang gut 60 Menschen mit Interesse an ehrenamtlichen Aufgaben auf „offene Stellen“ für Freiwillige vermittelt. Recht intensiv sei schon länger die Zusammenarbeit mit dem DRK-Seniorenzentrum Harpstedt, verschweigt Agenturleiter Thorben Kienert nicht. „Im Moment steht in der Samtgemeinde definitiv noch die Angebotsentwicklung im Mittelpunkt. Wir bemühen uns um Partner, also gemeinnützige Einrichtungen und Vereine, die mit uns zusammenarbeiten und Bedarfe melden möchten“, sagt er.

Das beginnt damit, dass er sich bei den infrage kommenden Adressaten erkundigt, ob Interesse an einem persönlichen Beratungsgespräch besteht. „Freiwillige haben wir mehr als genug“, erwidern Einrichtungen eher selten. Weit häufiger bekommt Kienert zu hören: „Klingt nicht uninteressant. Wir hätten gern ein Beratungsgespräch.“ Zu diesem Termin geht der Agenturleiter dann mit einer Infomappe. „Die Kennenlernphase ist auch für uns ganz wichtig“, spricht er aus Erfahrung. „Denn sie vermittelt uns einen allerersten Eindruck davon, wie sich in der Einrichtung wohl jemand fühlen mag, der als Freiwilliger von außen neu dazustoßen möchte.“ Kommt eine Kooperationsvereinbarung zustande, dann nicht sofort, sondern erst nach längerer Anlaufzeit. Im Gespräch sei



Die Vermittlung von Ehrenamtlichen in gemeinnützige Einrichtungen und Vereine erfordert ein gut strukturiertes Vorgehen und braucht Zeit, weiß Thorben Kienert, Leiter der Agentur „mischMIT!“.

FOTO: BOHLKEN

en zunächst ergebnisoffen Fragen rund um eine mögliche Zusammenarbeit zu erörtern und dabei auch die Standards aufzuzeigen, nach denen „mischMIT!“ arbeitet. „In Deutschland gibt es über 500 Freiwilligenagenturen. Mit der uns zuerkannten Zertifizierung zählen wir zu einem ziemlich kleinen Kreis. Denn nur gut 40 Agenturen haben das Siegel der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen, kurz: bagfa. Die meisten davon sitzen in Großstädten. In Kommunen von der Größenordnung Wildeshausens sind keine zehn bagfa-zertifiziert“, schätzt Thorben Kienert.

Einige Einrichtungen seien mit dem Thema Ehrenamt bestens vertraut. „Für sie wollen wir keineswegs das Rad neu erfinden getreu der Devi-

se: ‚So geht’s richtig!‘“, versichert Kienert. Gleichwohl hinterfrage „mischMIT!“ durchaus, ob über das bereits genutzte Freiwilligenpotenzial hinaus „noch mehr denkbar wäre“. Viele Einrichtungen und Vereine unterschätz-

„Wir verstehen uns ein bisschen auch als Sprachrohr der Ehrenamtlichen.“

Thorben Kienert

ten nämlich die Breite der Angebotsmöglichkeiten. Aber gerade diese Vielfalt mache das Ehrenamt interessant für diejenigen, die sich engagieren wollen.

Ziehe die Leitung einer Einrichtung eine Kooperation in

Erwägung, thematisiere sie dies für gewöhnlich zunächst in einer Dienstbesprechung, zumal der etwaige Einsatz von Freiwilligen ja „vom Team getragen werden“ müsse. Dabei könne am Ende schon mal herauskommen: „Schön, dass wir davon gehört haben, aber momentan ist das für uns nicht das Richtige.“ Würden hingegen Bedarfe gesehen, so Kienert, könne es Monate dauern, bis diese konkret definiert seien. Die Anlaufphase erfordere einfach sehr viel Geduld.

Diejenigen, die sich engagieren möchten, nimmt „mischMIT!“, bemüht um einen behutsamen Einstieg, regelrecht an die Hand. „Wir wollen, dass sie sich langsam reintasten und sich nicht gleich zu viel zumuten“, sagt Kienert. Für den Anfang seien eine bis drei Wochenstunden Freiwilligenarbeit eine angemessene Größe. Mithilfe eines Fragebogens sondiert „mischMIT!“ die individuellen Interessenlagen und Kenntnisse der Suchenden mit Ehrenamtsambitionen sowie ihre Empathie für die ins Auge gefasste Tätigkeit.

Die kooperierenden Einrichtungen bekommen gesagt, dass die Beschäftigung von Freiwilligen nicht sofort eine Entlastung für die Belegschaft bedeutet, sondern in der Anfangsphase oft sogar Mehrarbeit. Die Möglichkeiten der Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit werden ebenso angesprochen. „Vieles ist da denkbar – von einer Einladung zur Weihnachtsfeier bis hin zu einem Ehrenamtscafé. Banal klingende Dinge. Doch die Anerkennung wird leider nicht im-

mer als selbstverständlich empfunden. Wir verstehen uns ein bisschen auch als Sprachrohr der Ehrenamtlichen; ‚mischMIT!‘ ist aber andererseits genauso für die Einrichtungen da – sei es in der Vorbereitung oder in der Entwicklung von Angeboten und Projektideen. Uns liegt zudem an Gemeinschaftsprojekten, sofern sie möglich sind. Und uns freut es, wenn es gelingt, Einrichtungen zusammenzubringen, die sonst nicht unbedingt zusammenkämen. Von entstehenden Netzwerken können alle Beteiligten profitieren“, weiß Kienert. Ihm ist deutlich anzumerken, wie sehr er für „mischMIT!“ brennt.

Tendenzen der Monetarisierung

Kienert bedauert die Reduzierung der Freiwilligenagenturen auf Vermittlungszahlen, die wenig über die Qualität der Vermittlungsarbeit aussagen. Die Wildeshauser Agentur treibt einigen Aufwand, damit Angebots- und Nachfrageprofile zusammenpassen und sich beide Seiten – auch dank gut strukturierter Vorbereitung und Vorabklärung vieler Detailfragen (bis hin zu Versicherungsfragen) – wohlfühlen.

Wenn „mischMIT!“ über die Presse offene Stellen für Freiwillige publiziert, wird die „suchende“ Einrichtung grundsätzlich nicht konkret benannt. Das kommt nicht von ungefähr: Die an ehrenamtlicher Tätigkeit Interessierten sollen nämlich möglichst nicht direkt die Schule, den Kindergarten oder auch das Altenpflegeheim „stür-

men“. Erscheinen sie dort zu einer ungünstigen Zeit, in der sie die Leitung eher als Störfaktor empfindet, müssen sie damit rechnen, auf einen anderen Tag vertröstet zu werden. Dadurch bedingte Frustration schon vor Beginn der ehrenamtlichen Tätigkeit kann die Motivation rasch schwinden lassen.

Der Agentur „mischMIT!“ liegt daran, dass die nach sinnvoller Beschäftigung Suchenden zunächst den Kontakt mit ihr aufnehmen. Im Übrigen wüssten viele potenzielle Ehrenamtliche selbst gar nicht immer gleich, „wohin genau die Reise gehen soll“, sagt Kienert. Das offenbare sich manchmal erst in den Vorbereitungsgesprächen, die ein Stück weit auch Orientierung gäben.

Klar müsse sein, dass die vermittelten Freiwilligen unterstützen, aber keine Teil- oder Vollzeitbeschäftigten verdrängen dürfen. Die „Monetarisierung des Ehrenamtes“ sei ein Thema, verschweigt Kienert nicht. Kommen Aufwandsentschädigungen oder Vergütungen ins Spiel, muss genau hingeschaut werden. Als Grenzfall gilt etwa der Übungsleiter in einem Sportverein, der Honorar erhält. Hier ist dann der Zeitfaktor von Bedeutung. Verwendet der Betreffende auf seine Aufgabe im Verein nur ganz wenige Stunden, kann er noch als Ehrenamtlicher eingestuft werden – vor allem, wenn der Vergütung eigene Aufwendungen, etwa in Form von Benzinkosten, gegenüberstehen.

Weitere Infos online: www.mischmit.org

Redaktion Harpstedt (0 44 31)
Jürgen Bohlken 9 89 11 42
Telefax 9 89 11 49
redaktion.wildeshausen@kreiszeitung.de

Bahnhofstraße 13,
27793 Wildeshausen